

Fachgespräch BerUnA: „Perspektiven ukrainischer Schutzsuchender“

Donnerstag, 17. Oktober 2024, 14 - 15:30 Uhr

Protokoll

Teilnehmer*innen: Catharina Blokker (Hamburger Volkshochschule/VIVA!), Ingo Böttcher (Billenetz, Projekt BerUnA), Krystyna Boychuk (ASM / VIVA!), Viktoria Brandt (Arbeit und Leben Hamburg), Olga d'Attoma (ASM / VIVA!), Snezhana Dimitrova (Billenetz, Projekt BerUnA), Berit Filschke (Familienplanungszentrum), Maike Freyer (Kinder- und Familienzentrum im Barmbek Basch), Lea Gathen (IQ Servicestelle für Handwerk und Migration), Ronald Hildebrandt (Unternehmer ohne Grenzen / BerUnA), Inna Khrustal (ASM / VIVA!), Julia Klimatcheva (verikom Billstedt), Laura Kobbe (Bezirksamt Hamburg-Mitte), Linda Köhlmann (Bezirksamt Bergedorf / PauLA), Heike Koschubs (In Via Hamburg, PauLA), Bahar Köse (Stiftung Berufliche Bildung), Katrin Lademann (Hamburger Volkshochschule/VIVA!), Olhja Mikliaieva (AWO Haus Billeetal), Nicole Müller (Elbcampus), Judith Rau (ASM / VIVA!), Bettina Rosenbusch (Billenetz, Projekt BerUnA), York Schümann (Agentur für Arbeit Hamburg, Arbeitgeberservice), Maryna Sydoriaka (Kinder- und Familienzentrum im Barmbek Basch), Margarete Wehlau (Sprungbrett e.V. Bergedorf)

Bettina Rosenbusch begrüßt die Teilnehmer*innen der Videokonferenz und leitet kurz in das Thema ein.

Zum Auftakt stellt **York Schümann** von der **Agentur für Arbeit Hamburg** in einer Präsentation „Arbeitsmarktintegration von geflüchteten Menschen“ aktuelle Monatszahlen zu erwerbsfähigen Leistungsberechtigten und Beschäftigten aus acht Haupt-Asylherkunftsländern und der Ukraine vor (Präsentation im Anhang: 241010_Billenetz_2E (002).pptx). Insgesamt sind im Juni 2024 unter den in Hamburg lebenden ukrainischen Staatsangehörigen rund 15.000 Erwerbsfähige Leistungsberechtigte. Die Zahl der Beschäftigten in dieser Gruppe stieg von 2.290 im März 2022 auf 5.820 im März 2023 und 7.900 im März 2024. Im Gegensatz zu anderen Herkunftsländern sind Frauen unter den in Hamburg lebenden ukrainischen Staatsangehörigen deutlich in der Mehrheit. Das Qualifikationsniveau liegt deutlich höher als unter den Staatsangehörigen der Hauptherkunftsländer. Schümann erläutert in einer letzten Folie den Job-Turbo als 3-Phasen Modell, nach dem Geflüchtete seit Ende 2023 schneller und nachhaltiger in Beschäftigung gebracht werden sollen und betont, dass das Modell sich auf alle Geflüchteten bezieht.

Im Weiteren berichtet Schümann, dass in Hamburg große Anstrengungen unternommen wurden, Betriebe für das Thema zu gewinnen und mit den Bewerber*innen zusammenzubringen.

Gute Erfahrungen hat der gemeinsame Arbeitgeberservice mit Kleinveranstaltungen mit wenigen Arbeitgebenden und gut vorbereiteten Gruppen von Bewerber*innen gesammelt.

Das Projekt „BerUnA“ wird im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier - BIWAQ“ durch das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen, den Europäischen Sozialfonds Plus und die Freie und Hansestadt Hamburg gefördert. Träger des Projekts ist das Bezirksamt Hamburg-Mitte, Arbeit und Leben Hamburg und Unternehmer ohne Grenzen sind Kooperationspartner.

Gefördert durch:



Derzeit liegt der Fokus in der dritten Phase, also der Stabilisierung der bis hier geschaffenen Arbeitsverhältnisse. Als Instrument stehen dabei zum Beispiel die „Job BSK“ zur Verfügung, Berufssprachkurse, in denen bei einer bestimmten Zahl an Interessierten Sprachkurse speziell für das jeweilige Arbeitsumfeld aufgelegt werden. Ein weiteres Beispiel ist die Weiterqualifizierung „on the Job“ zur Fachkraft nach dem Qualifizierungschancengesetz. Über den gemeinsamen Arbeitgeberservice wurden bislang über 200 Menschen in Arbeit gebracht, ein Wert, der im bundesvergleich weit vorn liegt.

Auf Nachfrage bestätigt Schümann, dass im internationalen Vergleich die Beschäftigungsquote von Ukrainer*innen in Deutschland eher gering ist. Das erklärt sich aus unterschiedlichen Herangehensweisen: In Deutschland wurde bei der Aufnahme von Schutzsuchenden aus der Ukraine nach dem Konzept „Language first“ verfahren, in dem die Arbeitsmarktintegration auf Spracherwerb und Orientierung folgt. Zum Beispiel in skandinavischen Ländern hieß es dagegen „Job first“, ein Ansatz, der auf gesellschaftliche Integration durch Arbeit setzt.

Im Anschluss stellt **Lea Gathen** das von ihr geleitete **IQ-Projekt „Perspektive Umwelttechnik“** vor, eines von drei Projekten an der Handwerkskammer Hamburg aus dem bundesweiten Bundes-Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung“ (Präsentation im Anhang: 241017_Folien_Vorstellung_PerspektiveUmwelttechnik_HWK.pdf). „Perspektive Umwelttechnik“ ist eine kostenfreie fünfmonatige Fort- und Weiterbildung, die dem Fachkräftemangel im Handwerk entgegenwirken, einen Beitrag zu Klimaschutz und Energiewende leisten und speziell den Kompetenzerwerb von Migrant*innen unterstützen möchte. Sie vermittelt durch Unterricht und Exkursionen einen Überblick über verschiedene Felder der Umwelttechnik und bietet individuelles Coaching. Teilnehmende verfügen häufig über einen technischen Studienabschluss und Berufserfahrung im Ausland.

Nicole Müller vom Elbcampus berichtet über das **Projekt „Fachkräfteweiterbildung für Energiesicherheit und Klimawende“** (Präsentation im Anhang: ZEWU_PräsentationEnergiesicherheit_BC4_11nm.pdf). Sein Kernziel ist die Entwicklung innovativer Bildungsmodelle im Themenbereich der Energiewende – und nach Evaluierung ihre bundesweite Bereitstellung. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Nutzung des Potenzials von Quereinsteigenden, An- und Ungelernten und Zuwandernden. Das aktuelle Kursmodell „Energiemanagement Photovoltaik“ zur Steuerung von selbst erzeugtem Solarstrom in Gebäuden, wendet sich ebenso an Personen mit handwerklichem Abschluss wie an Quereinsteigende. Für Personen mit Flucht- oder Migrationshintergrund gibt es zusätzliche Fördermöglichkeiten, sie werden in einem Vorgespräch individuell abgeklärt. So wurde auf Anfrage von aktuell angemeldeten Teilnehmenden, eine Schulung in technischem Deutsch dem eigentlichen Kurs vorgeschaltet. Auch während des Kurses sind Coachings und individuelle Unterstützung möglich.

Der Kurs „Energiemanagement Photovoltaik“ startet am 15. Januar 2025 und hat einen Umfang von 200 Unterrichtseinheiten und findet am Elbcampus in Hamburg Harburg statt, er ist kostenfrei.

Das Projekt „BerUnA“ wird im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier - BIWAQ“ durch das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen, den Europäischen Sozialfonds Plus und die Freie und Hansestadt Hamburg gefördert. Träger des Projekts ist das Bezirksamt Hamburg-Mitte, Arbeit und Leben Hamburg und Unternehmer ohne Grenzen sind Kooperationspartner.

Gefördert durch:



Viktoria Brandt von Arbeit und Leben Hamburg stellt das Angebot der **Servicestelle für Arbeitnehmerfreizügigkeit** vor, in dem sie speziell ukrainische Staatsangehörige zu arbeitsrechtlichen Problemen und damit verbundene sozial- und aufenthaltsrechtlichen Fragen berät. Sie bietet ihre Beratung einerseits bei Arbeit und Leben, andererseits im Hamburg Welcome Center an und ist gut mit weiterführenden Beratungsstellen vernetzt. Enge Zusammenarbeit besteht auch mit der Law Clinic an der Bucerius Law School.

Ukrainische Ratsuchende kommen oft aus Branchen mit prekären Beschäftigungsverhältnissen wie Bau, Hotelreinigung oder Lager, allerdings sind auch Berufe wie Grafikdesign, IT-Fachkräfte und Pflegefachkräfte/Krankenschwestern vertreten. Neben Schutzsuchenden des russischen Angriffskrieges unter einem Aufenthaltstitel nach § 24 suchen nach wie vor auch Ukrainer*innen die Beratungsstelle auf, die schon länger in Deutschland oder der EU arbeiten.

Hilfe wird insbesondere gegen unfaire Behandlung durch Arbeitgeber in Anspruch genommen, insbesondere wegen des Vorenthaltens von Gehalt und Überstundenvergütungen oder von Urlaubstagen. Die Servicestelle unterstützt Ratsuchende bei der Durchsetzung ihrer Ansprüche bei Bedarf bis vor das Arbeitsgericht und bei der Beantragung von Prozesskostenhilfe. In anderen typischen Fällen klärt die Servicestelle Arbeitnehmende ebenso wie Arbeitgebende über die arbeitsrechtliche Bedeutung von jeweiligen Aufenthaltstiteln auf. Oft verunsichern darin enthaltene formale Beschränkungen, etwa Wohnsitzauflagen und Befristungen, die Beteiligten und erschweren so die Beschäftigung von Ukrainer*innen unnötig.

Snezhana Dimitrova aus dem **Projekt BerUnA** (Beratung und Unterstützung bei der Arbeitssuche) des Billenetzes erklärt, dass im Jahr 2024 etwa 20 % der Teilnehmenden des Projekts aus der Ukraine kamen. Davon sind 75 % inzwischen in Beschäftigung oder nehmen an Deutschkursen zum Niveau B2 teil. Fast alle haben in der Ukraine eigene Unternehmen geführt oder als Fachkräfte gearbeitet, zumeist im Bereich Finanzen und Buchhaltung oder als Lehrkräfte. Nach ihrer Erfahrung ist diese Gruppe recht kommunikativ und diszipliniert, orientiert sich schnell in der Situation in Deutschland und ist motiviert, die neue Sprache zu lernen. Die ukrainischen Schutzsuchenden in der BerUnA-Beratung suchen meist Angebote in ihrem angestammten Fachgebiet, kümmern sich zügig um die Anerkennung ihrer Abschlüsse und streben an, ihre berufliche Entwicklung in Deutschland weiterzuentwickeln.

Olha Mikliaieva berichtet aus dem **AWO Haus Billeetal**, einer Unterkunft für Schutzsuchende aus der Ukraine mit Handicap oder Pflegebedarf durch ihre Familienangehörigen. Körperliche Einschränkungen einerseits, Verpflichtungen aus der familiären Sorge und Pflege andererseits stellen für viele Bewohner*innen des Hauses besondere Hürden bei der Suche nach Arbeit dar. Insbesondere pflegende Angehörige kommen mit guter Qualifikation und Berufsbiographien nach Hamburg und wünschen sich oft auch mehr Integration in die Arbeitswelt, haben aber Schwierigkeiten, ihre familiäre Sorgearbeit mit Arbeitssuche, Vollzeitbeschäftigung und Deutschkursen zu vereinbaren. Aus ihrer Sicht wären Programme und Kurse sinnvoll, die die Betroffenen durch wohnortnahe und zeitlich flexible Angebote unterstützen.

Das Projekt „BerUnA“ wird im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier - BIWAQ“ durch das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen, den Europäischen Sozialfonds Plus und die Freie und Hansestadt Hamburg gefördert. Träger des Projekts ist das Bezirksamt Hamburg-Mitte, Arbeit und Leben Hamburg und Unternehmer ohne Grenzen sind Kooperationspartner.

Gefördert durch:



In einer abschließenden Gesprächsrunde werden die Konzepte von „Language First“ und „Job First“ aus der Perspektive der Praxis der anwesenden Projekte diskutiert. Dabei wird die starke Betonung der zertifizierten Sprachkompetenz als Zugangsvoraussetzung zum Arbeitsmarkt bei Behörden und Unternehmen kritisiert. Verschiedene Teilnehmer*innen äußern die Befürchtung bzw. die Beobachtung, dass in dieser Perspektive die Ressource jahrelanger Berufserfahrung und Kompetenz übersehen und unterschätzt wird. Auch bestehe die Gefahr, dass aufgrund der jeweils festgestellten Sprachkompetenz eine Vermittlung in falsche, zu niedrig qualifizierte Tätigkeiten stattfindet. In der Praxis zeige sich, so eine Teilnehmerin, dass Maßnahmen der formalen Sprachqualifikation oft wenig tatsächliche Kommunikationsfähigkeit vermitteln. Dagegen wären Schutzsuchende, die in fast beliebigen Jobs mit deutschsprachigen Kolleg*innen zusammenarbeiten, deutlich schneller in der Lage, Gesprächen zu folgen und sich mitzuteilen. Der Vertreter der Agentur für Arbeit Hamburg weist darauf hin, dass die Trennung der Konzepte „Language first“ und „Job first“ mit der Einführung von Berufssprachkursen praktisch aufgehoben sei und Arbeit und Sprachlernen damit parallel ermöglicht wird. Hier mussten die entsprechenden Strukturen und Kapazitäten aufgebaut werden.

Bettina Rosenbusch dankt den Referent*innen für ihr Inputs und den weiteren Teilnehmer*innen der Videokonferenz für ihre engagierte Beteiligung und beendet die Video-Konferenz um 15:30 Uhr.

Protokoll: Ingo Böttcher

Das Projekt „BerUnA“ wird im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier - BIWAQ“ durch das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen, den Europäischen Sozialfonds Plus und die Freie und Hansestadt Hamburg gefördert. Träger des Projekts ist das Bezirksamt Hamburg-Mitte, Arbeit und Leben Hamburg und Unternehmer ohne Grenzen sind Kooperationspartner.

Gefördert durch:

